

die den Vortheil bieten, dass sie noch in der lebendigen Sprache existiren, zur Erklärung der indischen Schwächung von *s* zu *h* herbeigezogen werden dürfen, hängt jedoch von der Frage ab, wie wir das Verschwinden des *h* vor tönenden Lauten im Sanskrit aufzufassen haben. Die von Bloomfield in seinem bekannten Aufsätze (Final *s* etc. 1882) aufgestellte Entwicklungsreihe: *ásvos dravati*, *ásvoz dravati*, *ásvō dravati* findet in Formen wie *esgaree*, אגרה, égarée; *asinus*, *ahne*, *âne* keine Stütze.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Einwendungen von Kōritz (l. c. 34) gegen das Vorhandensein eines Uebergangslautes *h* haben in dem Vorhergehenden ihre Erledigung erfahren. Wenn Formen mit und ohne *h* im Altfranzösischen mit einander reimen, so beweist dies nur, dass die Periode der wirklichen Aussprache des Hauchlautes von kurzer Dauer war, dass er jedoch in der Schrift als historischer Ballast mitgeschleppt wurde.